

Allgemein bildende Schulen

Gymnasium

*Innovatives
Bildungsservice*

Bericht zur

Fremdevaluation

Mönchsee-Gymnasium Heilbronn

Stuttgart, den 30.03.2010



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Vorbemerkung

Die erweiterte Eigenständigkeit der allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg führt zu einer größeren Qualitätsverantwortung der Einzelschule. In diesem Zusammenhang ist eine Rückmeldung über Stärken und Verbesserungsbereiche sinnvoll, damit die Schule spezifische Maßnahmen zur weiteren Qualitätsentwicklung ergreifen kann. Mit diesem Ziel führt das Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) Fremdevaluationen durch. Auftrag und Aufgabe der Fremdevaluation ist es, die interne Schul- und Qualitätsentwicklung zu fördern und den Schulen durch den professionellen Blick von außen eine differenzierte Rückmeldung zu geben sowie Empfehlungen für die weitere Arbeit vor Ort zu formulieren.

Der vorliegende Bericht ist im Rahmen der Fremdevaluation entstanden. Um der einzelnen Schule gerecht werden zu können, werden ihre spezifischen Rahmenbedingungen ebenso beachtet wie die pädagogischen Ziele und Schwerpunkte, die das individuelle Schulkonzept prägen. Der Bericht bietet eine datengestützte Rückmeldung zu obligatorischen und Wahlpflichtbereichen. In diesem Sinne bedeuten die ausgesprochenen Empfehlungen keine Vorgaben, sondern sind als Impulse für die Weiterentwicklung der Schule zu verstehen.

Der Bericht gibt eine Rückmeldung zu 26 evaluierten Merkmalen, deren Entwicklungsstufe zum Zeitpunkt der Fremdevaluation auf einer Dreierskala eingeschätzt und mit einem beschreibenden Text erläutert wird. Die einzelnen Merkmale sind im Qualitätsrahmen Baden-Württemberg beschrieben. Die drei Entwicklungsstufen sind so definiert, dass die Einschätzung eines Merkmals auf der mittleren Stufe („gute Praxis“) den Status charakterisiert, der von Schulen angestrebt werden soll; daher ist diese Entwicklungsstufe auf der Dreierskala auch farblich hinterlegt. Ist sie nicht festzustellen, wird für das entsprechende Merkmal eine „zu entwickelnde Praxis“ festgehalten, während „ausgezeichnete Praxis“ Schwerpunkte und eine besonders gelungene Praxis der Schule würdigt.

Adressat des Berichts ist die Schule selbst. Die Rückmeldung soll unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen in den Gremien der Schule diskutiert werden und zu anschließenden Entwicklungsschritten führen. Des Weiteren ist die Schule verpflichtet, den Evaluationsbericht mit einem schulischen Aktionsplan, der sich aus der Diskussion in den einzelnen Gremien ergibt, an die zuständige Schulaufsicht weiterzuleiten. Dieses Verfahren mündet in eine Zielvereinbarung mit der Schulaufsicht. Der Schulträger erhält den Evaluationsbericht zur Kenntnis.

Evaluationsteam

Teamleitung

und Berichterstellung:

Helmut Friedl

Referent für Qualitätsentwicklung und Evaluation

Teammitglieder:

Götz Hoffmann

Referent für Qualitätsentwicklung und Evaluation

Monika Schäfer

Referentin für Qualitätsentwicklung und Evaluation

Thomas Lazarus

Referent für Qualitätsentwicklung und Evaluation

Datum der Durchführung:

02.03.2010 und 03.03.2010

Verantwortlich:

Landesinstitut für Schulentwicklung

Heilbronner Str. 172

70191 Stuttgart

Inhalt des Evaluationsberichts

I	Verfahren der Datenerhebung.....	5
II	Angaben zur Schule.....	6
III	Gesamteindruck der Evaluation	10
IV	Bewertungen im Detail.....	12
	Qualitätsbereich I Unterricht.....	12
	Kriterium I 2 – Gestaltung der Lehr-Lernprozesse (Organisation)	13
	Kriterium I 2 – Gestaltung der Lehr-Lernprozesse (Angebote)	15
	Kriterium I 2 – Gestaltung der Lehr-Lernprozesse (Lernförderliches Klima)	19
	Kriterium I 3 – Praxis der Leistungsbeurteilung und Leistungsrückmeldung.....	21
	Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte	23
	Kriterium II 2 – Praxis der Weiterqualifizierung	24
	Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement	26
	Kriterium III 1 – Führung	27
	Kriterium III 2 – Verwaltung und Organisation.....	31
	Qualitätsbereich IV Schul- und Klassenklima	33
	Kriterium IV 1 – Schulleben	34
	Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.....	36
	Kriterium Q 1 – Pädagogische Grundsätze.....	37
	Kriterium Q 2 – Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung	38
	Kriterium Q 3 – Durchführung der Selbstevaluation	40
	Kriterium Q 4 – Individualfeedback	44
V	Empfehlungen.....	45

I Verfahren der Datenerhebung

Die Fremdevaluation gibt allen allgemein bildenden Schulen Rückmeldungen zu folgenden obligatorischen Bereichen:

- QB I Unterricht
 - Kriterium 2 Gestaltung der Lehr-Lernprozesse
 - Kriterium 3 Praxis der Leistungsbeurteilung und Leistungsrückmeldung
- QB III Schulführung und Schulmanagement
 - Kriterium 1 Führung
 - Kriterium 2 Verwaltung und Organisation
- QB Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
 - Kriterium 1 Pädagogische Grundsätze
 - Kriterium 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung
 - Kriterium 3 Durchführung der Selbstevaluation
 - Kriterium 4 Individualfeedback

Das Mönchsee-Gymnasium hat folgende Wahlpflichtbereiche im Rahmen der Fremdevaluation gewählt:

- QB II Professionalität der Lehrkräfte
 - Kriterium 2 Praxis der Weiterqualifizierung
- QB IV Schul- und Klassenklima
 - Kriterium 1 Schulleben

Im Rahmen der Fremdevaluation wurden folgende Datenerhebungsverfahren verwendet:

Analyse von Unterlagen der Schule (Schulportfolio, Jahrbuch, Fördervereinsnachrichten, Homepage), ein Schulhausrundgang, ein Interview mit der Schulleitung, vier Gruppeninterviews mit Lehrkräften, vier Gruppeninterviews mit Schülerinnen und Schülern, vier Gruppeninterviews mit Eltern und 18 Beobachtungen von Unterrichtssituationen..

II Angaben zur Schule

Allgemeine Daten

Angebotene Bildungsgänge:	Das Mönchsee-Gymnasium Heilbronn (MSG) ist ein vierzütiges allgemein bildendes Gymnasium.
Profil:	Das MSG ist eine Schule mit einem differenzierten Bildungsangebot, das drei Profile besitzt: ein naturwissenschaftliches Profil (NWT), ein sprachliches Profil (Spanisch) und ein Musik-Profil.
Ganztagsschule:	Das MSG ist eine offene Ganztagsschule.
Schullandschaft vor Ort:	In Heilbronn gibt es insgesamt 36 Schulen, darunter fünf allgemein bildende Gymnasien und ein privates Gymnasium.
Einzugsgebiet:	Zum Einzugsgebiet des MSG gehören Heilbronn mit ca. 120 000 Einwohnern und 32 Nachbargemeinden. Daher ist der Anteil von 60% Fahrschülerinnen und Fahrschüler sehr hoch.
Zusammensetzung der Schülerschaft:	Im laufenden Schuljahr besuchen 932 Schülerinnen und Schüler das MSG. Davon sind 617 weiblich und 315 männlich.
Entwicklung der Schülerzahlen:	Die Schülerzahlen steigen seit Jahren kontinuierlich an. Im Schuljahr 2007/2008 waren es 866 Schülerinnen und Schüler. Im Schuljahr 2008/2009 stieg diese Zahl auf 897 Schülerinnen und Schüler und erreichte im laufenden Schuljahr die Zahl von 932 Schülerinnen und Schüler.
Zusammensetzung des Kollegiums:	Das Kollegium besteht aus 70 Kolleginnen und Kollegen, davon sind 29 männlich und 41 weiblich. Das Durchschnittsalter beträgt 46 Jahre. Zusätzlich sind im laufenden Schuljahr sieben Referendarinnen und Referendare (fünf mit selbständigem Lehrauftrag) an der Schule tätig.
Nicht lehrendes Personal:	Die Schule beschäftigt zwei Hausmeister, zwei Sekretärinnen und eine Sozialpädagogin.
Anzahl der Klassen:	Im Schuljahr 2009/2010 weist das MSG 36 Klassen aus.
Angaben zur Klassengröße:	Die durchschnittliche Klassengröße beträgt 29 Schülerinnen und Schüler.
Abschlussprüfungen:	Im Schuljahr 2008/2009 nahmen 71 Schülerinnen und Schüler an den Prüfungen zur Allgemeinen Hochschulreife teil. Ein Prüfling war nicht erfolgreich.
Zahl der Schülerinnen und Schüler, die in eine andere Schulart wechseln:	Zwölf Schülerinnen und Schüler der Klassen fünf bis zehn wechselten im Schuljahr 2008/2009 die Schulart.

Klassenwiederholungen:	Im vergangenen Schuljahr wiederholten acht Schülerinnen und Schüler ihre Klassen.
Versetzungen auf Probe:	Es gab im Schuljahr 2008/2009 keine Versetzungen auf Probe.
Zusätzliche Angebote:	Das MSG pflegt vier Austauschpartnerschaften (Firminy (Lycée), Juniville (Collège), Knoxville (USA) und Varallo (Italien)) und vier Projekte (Wiederaufbauhilfe für die Schule Nr. 39 in Grosny; Patenschaft für Kinder in Uganda, Eritrea und Nepal) weltweit. Es bietet eine Ganztagsbetreuung (GTB) und eine Hausaufgabenbetreuung an. Weitere Angebote kommen von Jugendbegleitern, von der Musikschule, von zahlreichen Arbeitsgemeinschaften sowie von außerschulischen Partnern wie Diaphania, aim, der Hochschule Heilbronn und Betrieben der Region.

Räumliche Gegebenheiten

Schulhof und Schulgelände:	Zur Schule gehören ein Sportplatz mit Kunststoffbelag, ein Schulsportplatz (Rasen), zwei Schulhöfe und eine Mensa in den Räumen der ehemaligen Weingärtner Genossenschaft Heilbronn (WG). Das Schulgelände zeichnet sich durch kurze Wege aus.
Schulgebäude:	<p>Das Hauptgebäude des MSG hat drei Flügel. Der Südflügel wird ab April 2010 aufgestockt und renoviert. Der bereits renovierte Teil der Fassade der übrigen Gebäudeteile zeichnet sich durch eine gute Schall- und Wärmedämmung aus. Dafür hat die Schule das Energiepassiegel erhalten. Die dort neu eingebauten Fenster verfügen über ein aufwändiges Jalousiensystem.</p> <p>Für den Sportunterricht stehen zwei große Sporthallen zur Verfügung. Ein Pavillon auf dem Schulgelände wird gegenwärtig noch genutzt, soll aber nach Beendigung der Baumaßnahmen am Südflügel abgerissen werden.</p> <p>In der Schule gibt es 17 Aufenthaltsräume für Lehrerinnen und Lehrer, ein SMV-Zimmer, ein Zimmer für die Schülerzeitung, einen Streitschlichterraum, einen Oberstufenraum (Internetcafé) und ein Elternsprechzimmer. Im großen Lehrerzimmer steht ein Drucker, im Zimmer 101 ein Farblaserdrucker. Zusätzlich gibt es einen Kopierraum mit drei leistungsfähigen Kopierern. Davon ist einer ein Farbkopierer. Die Fachschaften Musik und Naturwissen-</p>

schaft und Technik (NWT)/Physik haben eigene Lehrerzimmer, die auch als Vorbereitungsräume benutzt werden. Im Musiktrakt sind alle Fachräume mit einem Klavier bzw. mit einem Flügel und Audiosystemen ausgestattet. In einem Musikraum gibt es auch eine Bühne.

Fach- und Klassenräume:

Vor allem die Fachräume zeichnen sich durch eine moderne mediale Ausstattung aus. Der NWT-Raum ist mit einem an der Decke montierten Ver- und Entsorgungssystem ausgestattet, verfügt über Abstellchränke und Laptops. Alle Räume haben Internetzugang. Kartenständer, Overheadprojektoren, TV-/Videoeinheiten und CD-Player gehören ebenfalls zur Ausstattung. Außer den Räumen im Erdgeschoss sind alle mit Deckenbeamern ausgestattet. Dort, wo die Deckenbeamer fehlen, gibt es fahrbare Stationen. Das Mobiliar der Klassenzimmer besteht aus überbreiten und überlangen Tischen (60x140) und ist relativ neu. Alle Stühle in den Fachräumen sind höhenverstellbar. Besen und Kehrichtschaufeln gibt es in jedem Raum. Die Schule verfügt ferner über einen PC-Raum mit 32 Arbeitsplätzen an 16 PCs, einen Video-Technikraum, eine Schülerbibliothek mit Computerarbeitsplätzen, eine Lehrerbibliothek und viele kleine Räume, die als Lager- oder als Besprechungsräume oder zur Individualvorbereitung benutzt werden. Die Fachräume für Bildende Kunst befinden sich im Untergeschoss. Sie sind sehr groß und reichhaltig ausgestattet. In einem der Sammlungsräume steht ein moderner, leistungsfähiger Brennofen.

Nutzung weiterer Räumlichkeiten:

In den Räumlichkeiten der ehemaligen WG befinden sich die Mensa/Aula, ein Projektraum, ein Spielzimmer und ein Musikzimmer.

Besonderheiten

Zu den weiteren Angeboten der Schule zählen:

- Zahlreiche Wettbewerbe
- Erwerb von Lebenskompetenzen (Klassen fünf bis zehn)
- Suchtprophylaxe
- Pisa

- BOGY; 2008: Urkunde der IHK + BORIS (Berufswahlsiegel von der Landesstiftung) für die außerordentlichen Leistungen in der Berufsorientierung
- Förderung besonders Befähigter
- Offenes ganztägiges Bildungs- und Betreuungsangebot
- Klassenlehrerstunde in den Klassen fünf bis sieben
- Seminarkurse „Wirtschaft und Technik“ (Theoprax)

In den vergangenen Jahren konnte die Schule folgende Preise gewinnen:

- 2006: 1. Chorpreis Deutsche Sprache für den Kammerchor des MSG
- 2007: Das Oberstufen-Theater erhält eine Urkunde anlässlich der Teilnahme an drama 25.
- 2008/2009: 1. Preis im Rahmen von „Jugend trainiert für Olympia“
- 2007 bis 2009: Preise anlässlich der Teilnahme an den Landes- und Bundeswettbewerben „Jugend musiziert“
- Integrationspreis 2005 der Diakonie Heilbronn
- 2009: Sieger auf Landesebene bei „Jugend forscht“
- seit 2007 durchgehend Regionalsieger in Biologie
- 2010 Ausstellung (BK) bei der EU in Brüssel

III Gesamteindruck der Evaluation

Das Kapitel „Gesamteindruck“ beschreibt Aspekte und Bereiche, die aus der Sicht des Evaluationsteams kennzeichnend für die schulische Arbeit des Mönchsee-Gymnasiums sind.

Die Schule liegt am Rande der Innenstadt in direkter Nachbarschaft zum Theodor-Heuss-Gymnasium (THG) und zum Robert-Mayer-Gymnasium (RMG). Es ist verkehrstechnisch gut mit der Stadtbahn und den Stadtbussen erreichbar.

Die Schule wurde im Jahr 1974 gegründet. Das Hauptgebäude wurde anfangs der fünfziger Jahre errichtet, der Südflügel um 1980. Die Räume und Flure spiegeln den Charakter der Schulgebäude der siebziger Jahre wider. Das Schulhaus wurde in mehreren Ausbauphasen auf die steigenden Schülerzahlen hin erweitert. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Die Fassade der Ostseite wurde erneuert, wärme gedämmt und mit Jalousien versehen. Die Renovierung und Aufstockung des Südflügels ist für dieses Jahr geplant. Der Baubeginn ist für April 2010 vorgesehen.

Die Mensa wird in Gemeinschaft mit dem Theodor-Heuss-Gymnasium multifunktional als Theater- und Veranstaltungsraum genutzt. Sie ist Teil des offenen Ganztagsangebots der Schule. Für das vielfältige AG-Angebot stehen Räumlichkeiten in der Schule und im WG-Gebäude zur Verfügung.

Die konzeptionelle Ausrichtung des MSG zeigt sich in der Ausgestaltung des Schulhauses. Im Eingangsbereich blickt man auf ein Schattenbild mit Musikern. Das Leitbild ist auf einem Plakat im Treppenhaus zu sehen. Dort finden sich auch Hinweise und Aushänge auf das reichhaltige Angebot im Musikbereich.

Neben dem Musikprofil bietet das MSG ein sprachliches und ein naturwissenschaftliches Profil an. Dies wird als angenehme, gelungene Mischung empfunden.

Die pädagogischen Grundsätze werden im Schulalltag umgesetzt. Der gute Umgangston, die freundliche Atmosphäre und das kooperative Miteinander machen nach Aussagen aller Beteiligten die Schule zum Lebensraum mit Wohlfühlklima. Ein Schwerpunkt der Schule ist die Arbeit der SMV. Diese wird an der Schule und von der Schulleitung sehr ernst genommen.

Die Schule fördert die Selbstverantwortung und Eigenständigkeit der Schülerschaft, indem sie sie in hohem Maße in die Gestaltung des Schullebens einbezieht. So engagieren sich die Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Gremien, die zahlreiche außerunterrichtliche Angebote der Schule verantwortlich organisieren und gestalten. Hervorzuheben sind hier das mehrmals im Jahr stattfindende „Kulturcafé“, das Projekt „Schule als Staat“ und die Sportveranstaltungen.

Die systematische Qualitätsentwicklung ist am MSG fortgeschritten. Durch ihre offene und transparente Vorgehensweise trägt die Schulleitung wesentlich zum positiven Arbeitsklima bei.

Das Kollegium zeigt eine hohe Identifikation mit der Schule. Über ihren Lehrauftrag hinaus haben die Lehrkräfte Interesse an der Persönlichkeitsentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler und engagieren sich in einer Vielzahl schulischer und außerschulischer Projekte. Die gute kollegiale Zusammenarbeit wird in den Interviews durchgängig hervorgehoben.

Eine wichtige Säule für die Schule ist die aktive Mitarbeit der Elternschaft. Diese äußert sich z. B. in dem mitgliederstarken Förderverein, der die Schule bei wichtigen Projekten tatkräftig unterstützt.

Im Laufe der Jahre hat das MSG ein stabiles Netzwerk mit außerschulischen Partnern aufgebaut, das den spezifischen Zielen und dem Bedarf der Schule fortlaufend angepasst wird. Als Beispiel sei hier das Konzept der Berufsorientierung am Gymnasium (BOGY) genannt.

Das Musikprofil des MSG zieht sich wie ein roter Faden durch Schule und Schulleben hindurch. Es integriert alle Beteiligten, führt zu einer großen Lebendigkeit und prägt den Ruf der Schule über die Stadtgrenzen hinaus.

IV Bewertungen im Detail

Qualitätsbereich I

Unterricht

Qualitätsbereich I – Unterricht

Kriterium I 2 – Gestaltung der Lehr-Lernprozesse (Organisation)

Eine zielgerichtete Nutzung der Lernzeit und die klare Strukturierung der Lernangebote sind bedeutsam für das erfolgreiche Lernen der Schülerinnen und Schüler. Eine Unterrichtssituation, in der eine klare Struktur erkennbar ist und die vorhandene Zeit für das Lernen genutzt wird, verspricht bessere Ergebnisse.

Merkmal: Nutzung der Lernzeit	Entwicklungsstufe		
	Noch zu entwickelnde Praxis	Gute Praxis	Ausgezeichnete Praxis
	Im Unterricht wird die verfügbare Zeit wenig zum Lernen genutzt.	Im Unterricht wird die verfügbare Zeit überwiegend zum Lernen genutzt.	Im Unterricht wird die verfügbare Zeit durchgängig zum Lernen genutzt.
		X	

Die im Unterricht zur Verfügung stehende Zeit wird zielgerichtet für Bildungsprozesse eingesetzt.

Overheadprojektoren mit Folien und Materialien für Schülerversuche standen zur Verfügung. Instrumente waren einsatzbereit. Die erforderlichen Schülerarbeitsmaterialien lagen auf den Tischen.

Die Schülerinnen und Schüler wechselten zügig zwischen unterschiedlichen Arbeitsformen, räumten z. B. routiniert Tischgruppen für Gruppenarbeitsphasen zusammen und fanden unmittelbar zurück zur gemeinsamen Besprechung im Plenum.

Begrüßungsrituale wurden in den beobachteten Unterrichtssituationen von den Schülerinnen und Schülern eingehalten, Regeln wurden weitgehend beachtet. Vereinzelt reagierten Lehrkräfte auf Störungen nicht situationsangemessen.

Qualitätsbereich I – Unterricht

Kriterium I 2 – Gestaltung der Lehr-Lernprozesse (Organisation)			
Merkmal: Strukturierung der Lernangebote	Entwicklungsstufe		
	Noch zu entwickelnde Praxis	Gute Praxis	Ausgezeichnete Praxis
	Im Unterricht sind die Lernangebote wenig klar strukturiert.	Im Unterricht sind die Lernangebote überwiegend klar strukturiert.	Im Unterricht sind die Lernangebote durchgängig klar strukturiert.
			X

An der Schule findet ein koordinierter Austausch von Wissen und Material in Bezug auf die Strukturierung von Lernangeboten statt. Als Beispiel seien hier die Ablagen auf dem Schulserver und auf selbst erstellten Fachdatenträgern genannt.

In allen beobachteten Unterrichtssituationen war das Ziel der Stunde erkennbar. Die Themen wurden durchgängig deutlich benannt, sei es durch Anschriebe an der Tafel oder durch Überschriften auf Folien und Arbeitsblättern. Es gab klare Zeitvorgaben für Gruppenarbeiten. Die einzelnen Unterrichtssequenzen waren deutlich voneinander abgegrenzt. Zusammenhänge wurden wiederholt. Arbeitsblätter und Tafelanschiebe waren anschaulich gestaltet. Bezüge zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler wurden hin und wieder hergestellt. Arbeitsaufträge waren in der Regel eindeutig und gut formuliert. Sie konnten ohne Nachfragen zügig umgesetzt werden.

Qualitätsbereich I – Unterricht

Kriterium I 2 – Gestaltung der Lehr-Lernprozesse (Angebote)

Um auf die individuellen Voraussetzungen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler einzugehen, ist es notwendig, unterschiedliche Differenzierungsangebote im Unterricht bereit zu stellen. Für den Erwerb fachlicher und überfachlicher Kompetenzen sind Lernarrangements hilfreich, die den Schülerinnen und Schülern selbstgesteuertes Arbeiten ermöglichen. Die dafür benötigten methodischen, sozialen und personalen Kompetenzen und Lernstrategien werden im Unterricht in Verbindung mit fachspezifischen Inhalten erlernt und eingeübt.

Merkmal: Differenzierungs- angebote	Entwicklungsstufe		
	Noch zu entwickelnde Praxis	Gute Praxis	Ausgezeichnete Praxis
	Im Unterricht gibt es selten Differenzierungsangebote.	Im Unterricht gibt es immer wieder Differenzierungsangebote.	Im Unterricht gibt es regelmäßig Differenzierungsangebote.
		X	

An der Schule herrscht Konsens über die Bedeutung von differenzierenden Angeboten im Unterricht.

Bei der Planung und Durchführung von Unterricht wurden in den beobachteten Unterrichtssituationen die verschiedenen Lernausgangs- und Bedürfnislagen der Schülerinnen und Schüler teilweise beachtet. Eine lernbegleitende Diagnostik wird nicht eingesetzt.

Im Unterricht bearbeiten nach Aussage der befragten Schülerinnen und Schüler meist alle dieselben Aufgabenstellungen. Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler erhalten entweder Zusatzaufgaben oder unterstützen ihre Mitschüler. Zum Teil werden offene Unterrichtsformen zur Differenzierung genutzt.

Die Leistungsbewertungen haben nach Aussagen der Lehrkräfte differenzierende Unterrichtsplanungen zur Folge.

Qualitätsbereich I – Unterricht

Kriterium I 2 – Gestaltung der Lehr-Lernprozesse (Angebote)			
Merkmal: Aktivierung der Schülerinnen und Schüler	Entwicklungsstufe		
	Noch zu entwickelnde Praxis	Gute Praxis	Ausgezeichnete Praxis
	Die Schülerinnen und Schüler erhalten selten Möglichkeiten zum selbstgesteuerten Arbeiten.	Die Schülerinnen und Schüler erhalten immer wieder Möglichkeiten zum selbstgesteuerten Arbeiten.	Die Schülerinnen und Schüler erhalten regelmäßig Möglichkeiten zum selbstgesteuerten Arbeiten.
			X

Der Unterricht der Schule initiiert bei den Schülerinnen und Schülern aktive Aufnahme- und Verarbeitungsprozesse. Die von einigen Lehrkräften praktizierten offenen Unterrichtsformen, z. B. Freiarbeit, Schülerversuche, Spielformen oder Projekte ermöglichen ein selbstgesteuertes Arbeiten.

Lehrkräfte wie Schülerinnen und Schüler schätzen die Projekte als schulorganisatorisch gegebene Möglichkeit zum jahrgangs- und fächerübergreifenden Arbeiten. Außerdem bietet die Schule immer wieder die Möglichkeit, an Wettbewerben teilzunehmen.

In der Mehrzahl der beobachteten Unterrichtssituationen hatten die Schülerinnen und Schüler einen hohen unterrichtsbezogenen Kommunikationsanteil. Z. B. wurde in Gruppen diskutiert und gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Die Schülerinnen und Schüler erhielten immer wieder die Möglichkeit, eigenständig Hypothesen zu formulieren. Sie bekamen darüber hinaus beim Erarbeiten und Präsentieren Gestaltungsspielräume, beispielsweise beim Modellbau oder der Instrumentierung von Musikstücken.

Das gemeinsame Singen und Musizieren wirkt identitätsstiftend und stellt eine besondere Form der Aktivierung am MSG dar.

Die im Unterricht erworbene Eigenständigkeit der Schülerinnen und Schüler reicht über den schulischen Zeitrahmen hinaus. Sie führt dazu, dass die Jugendlichen ihr Engagement im Freizeitbereich weiterführen.

Qualitätsbereich I – Unterricht

Kriterium I 2 – Gestaltung der Lehr-Lernprozesse (Angebote)			
Merkmal: Förderung von methodischen Kompetenzen	Entwicklungsstufe		
	Noch zu entwickelnde Praxis	Gute Praxis	Ausgezeichnete Praxis
	Allgemeine und fachspezifische methodische Fertigkeiten werden in den Fächern/ Fächerverbänden wenig gezielt gefördert.	Allgemeine und fachspezifische methodische Fertigkeiten werden in den Fächern/ Fächerverbänden überwiegend gezielt gefördert.	Allgemeine und fachspezifische methodische Fertigkeiten werden in den Fächern/ Fächerverbänden durchgängig gezielt gefördert.
	X		

Am MSG gibt es ein Konzept zur Förderung methodischer Kompetenzen, das im Schulportfolio ausführlich dokumentiert ist. In einem Curriculum sind fachspezifische und fachübergreifende Methoden bestimmten Klassenstufen und Fächern zugeordnet. Grundsätze einer partnerschaftlichen Schulkultur sind formuliert und durch Rollenzuweisung transparent gemacht. Darüber hinaus gibt es besondere Angebote zum Methodenlernen, z. B. Projekttag zum Ende des Schuljahres oder „Präsentieren und Rhetorik“.

In der Eingangsstufe wird seit vielen Jahren eine AG „Lernen lernen“ angeboten. Inhalte sind u. a. Tipps zum Lernen, Lerntypentest und Hausaufgabenplanung. Die Teilnahme ist nicht verpflichtend. Einige Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bemängeln, dass die Inhalte dieser AG zu wenig in den Unterrichtsalltag implementiert sind.

Der Schülerschaft ist ein Methodencurriculum nicht bekannt. Die Anwendung verschiedener Methoden im Unterricht konnte beobachtet werden. In den Interviews wurde darauf hingewiesen, dass der Methodenerwerb nicht systematisch erfolge. So gibt es beispielsweise keinen Methodenpass.

Qualitätsbereich I – Unterricht

Kriterium I 2 – Gestaltung der Lehr-Lernprozesse (Angebote)			
Merkmal: Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen	Entwicklungsstufe		
	Noch zu entwickelnde Praxis	Gute Praxis	Ausgezeichnete Praxis
	Soziale und personale Kompetenzen werden wenig gezielt gefördert.	Soziale und personale Kompetenzen werden überwiegend gezielt gefördert.	Soziale und personale Kompetenzen werden durchgängig gezielt gefördert.
			X

„Wir wollen, dass alle verantwortlich handeln, damit alle am MSG ein Höchstmaß an Entfaltungsmöglichkeiten haben.“ Dieser im Schulkonzept dokumentierte Grundsatz ist ein Anliegen der Schule, um die sozialen und personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Eine Vielzahl von Angeboten können dieser Zielsetzung zugeordnet werden. Neben „Lions Quest“ sind z. B. Lernarrangements, in denen das gegenseitige Helfen geübt wird, eine Selbstverständlichkeit. Im Rahmen von Partner- und Gruppenarbeiten, in vielen Projekten wie dem „Afrikaprojekt“, in das jedes Fach eingebunden war, erwerben die Schülerinnen und Schüler personale und soziale Kompetenzen. In den beobachteten Unterrichtssituationen konnte durchgängig eine ausgebildete Diskussionskultur wahrgenommen werden. Die selbstbestimmte und mündige Lebensführung wurde ermöglicht und gezielt gefördert. Im „Schultheater“ schreiben und inszenieren die Schülerinnen und Schüler eigenständig Theaterstücke.

Die Kinder und Jugendlichen haben an der Schule vielfach Gelegenheit, Verantwortung zu übernehmen, sei es im Rahmen der Klassendienste, der Hof- und Pausendienste oder des Patenprogramms.

Die zwölf für „Lions Quest“ ausgebildeten Lehrkräfte und das Engagement der Verbindungslehrer stellen Vorbilder für ein soziales Miteinander am MSG dar.

Qualitätsbereich I – Unterricht

Kriterium I 2 – Gestaltung der Lehr-Lernprozesse (Lernförderliches Klima)

Neben einer auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler ausgerichteten Organisation des Unterrichts kommt der Gestaltung der Lernatmosphäre eine große Bedeutung zu. Ein lernförderliches Klima zeigt sich auch am Kommunikationsstil im Unterricht. Dies umfasst sowohl die Kommunikation zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern als auch der Schülerinnen und Schüler untereinander. Zusätzlich fördert eine bedarfsgerechte Ausstattung und eine bewusste Gestaltung der Lernumgebung das Lernen der Schülerinnen und Schüler.

Merkmal: Kommunikationsstil im Unterricht	Entwicklungsstufe		
	Noch zu entwickelnde Praxis	Gute Praxis	Ausgezeichnete Praxis
Die Kommunikation zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern sowie zwischen den Schülerinnen und Schülern untereinander lassen gegenseitige Wertschätzung wenig erkennen.	Die Kommunikation zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern sowie zwischen den Schülerinnen und Schülern untereinander lassen gegenseitige Wertschätzung überwiegend erkennen.	Die Kommunikation zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern sowie zwischen den Schülerinnen und Schülern untereinander lassen gegenseitige Wertschätzung durchgängig erkennen.	
			X

Rituale zur Kommunikation im Unterricht sind auf allen Klassenstufen vereinbart und werden im Unterricht beachtet wie die Gestaltung der Klassenlehrerstunde in den Klassen fünf bis sieben, der Morgenkreis und die moderierten Gesprächsformen.

Mehrheitlich konnte beobachtet werden, dass von Schülerinnen und Schülern gemachte Fehler von den Lehrerinnen und Lehrern aufgegriffen, als Lernchancen gesehen und deren Korrekturen in den weiteren Unterrichtsverlauf integriert wurden.

In den Interviews berichtete das Kollegium, dass ihnen die positive Gestaltung der Beziehungen zwischen allen Beteiligten wichtig sei. Sie legten großen Wert auf einen freundlichen und höflichen Umgang miteinander. Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler grüßten sich, wenn sie sich im Schulhaus begegneten.

Eltern- und Schülerschaft bezeichneten den Umgangsstil im Unterricht überwiegend als angenehm. Der Umgangston in den Klassen sei nach ihrer Einschätzung lehrkraftabhängig.

In den beobachteten Unterrichtssituationen war deutlich erkennbar, dass am MSG ein gutes Lernklima herrscht. So ließen sich z. B. die Schülerinnen und Schüler gegenseitig ausreden und andere Meinungen gelten.

Qualitätsbereich I – Unterricht

Kriterium I 2 – Gestaltung der Lehr-Lernprozesse (Lernförderliches Klima)			
Merkmal: Gestaltung der Klassenzimmer, Fachräume	Entwicklungsstufe		
	Noch zu entwickelnde Praxis	Gute Praxis	Ausgezeichnete Praxis
	Die Räumlichkeiten (Klassenzimmer, Fachräume etc.) sind für das Lernen wenig funktional gestaltet.	Die Räumlichkeiten (Klassenzimmer, Fachräume etc.) sind für das Lernen überwiegend funktional gestaltet.	Die Räumlichkeiten (Klassenzimmer, Fachräume etc.) sind für das Lernen durchgängig funktional gestaltet.
	X		

Die Schule hat sich mit der Raumsituation auseinandergesetzt und hat passend zu ihrer Ausgangssituation und ihren Zielen ein Konzept zu deren Verbesserung erarbeitet und teilweise schon umgesetzt.

Die baulichen Gegebenheiten und die Ausstattung der Räume ermöglichen weitgehend unterschiedliche Lernaktivitäten.

Alle Befragten waren sich einig, dass die mediale Ausstattung der Schule insgesamt gut, teilweise sehr gut ist.

Insbesondere die vorbildliche Ausstattung der naturwissenschaftlichen Fachräume – mit Ausnahme des Erdkunde-Fachraums –, des Musiksaals und des Raums für Bildende Kunst wurde hervorgehoben und übereinstimmend als sehr gut eingeschätzt.

Die Schule besitzt in allen Fachräumen und in jedem zweiten Klassenzimmer eine TV- / Videoeinheit, mehrere mobile Medienwagen und in jedem Klassenraum einen OHP, einen Kartenständer und ein CD-Gerät. Bis auf wenige Klassenzimmer sind Deckenbeamer installiert.

Nicht alle Räumlichkeiten der Schule wirkten gepflegt und aufgeräumt.

Qualitätsbereich I – Unterricht

Kriterium I 3 – Praxis der Leistungsbeurteilung und Leistungsrückmeldung

Die Leistungsbeurteilung ist mehr als ein reiner Leistungs- und Berechtigungsnachweis. Sie stellt für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern eine wichtige Orientierungshilfe für die Einordnung des Lernstandes und Lernfortschrittes dar. Die Schülerinnen und Schüler werden systematisch dahin geführt, ihre eigenen Leistungen einzuschätzen. Dies trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Die Abstimmung der Kriterien zur Leistungsbeurteilung erfolgt weitgehend kooperativ im Teilkollegium beziehungsweise in Fachschaften.

Merkmal: Leistungs- rückmeldung als Orientierungs- hilfe	Entwicklungsstufe		
	Noch zu entwickelnde Praxis	Gute Praxis	Ausgezeichnete Praxis
	Leistungsrückmeldungen sind für die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern wenig Orientierungshilfe für das weitere Lernen.	Leistungsrückmeldungen sind für die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern überwiegend Orientierungshilfe für das weitere Lernen.	Leistungsrückmeldungen sind für die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern durchgängig Orientierungshilfe für das weitere Lernen.
		X	

Am MSG herrscht Konsens darüber, dass die Lehrkräfte der Schule den Schülerinnen und Schülern individuelle Rückmeldungen über deren Leistungsstand geben. Die Intensität der Rückmeldungen wurde von einigen Interviewteilnehmern als lehrkraftabhängig beschrieben. Die inhaltlichen Bewertungskriterien der Leistungsbeurteilung sind den Schülerinnen und Schülern und den Eltern überwiegend bekannt.

Aus Kommentaren unter den Klassenarbeiten und Tests oder aus konkreten Einzelrückmeldungen in Gesprächen können die Schülerinnen und Schüler punktuell gezielte Lernimpulse entnehmen.

Nach Aussage der Eltern sind die Lehrerinnen und Lehrer grundsätzlich gesprächsbereit und gehen auf Gesprächswünsche ein.

Zur Selbsteinschätzung ihrer Leistungen erhalten die Schülerinnen und Schüler Rückmeldebögen.

Qualitätsbereich I – Unterricht

Kriterium I 3 – Praxis der Leistungsbeurteilung und Leistungsrückmeldung			
Merkmal: Abgestimmtheit der Kriterien	Entwicklungsstufe		
	Noch zu entwickelnde Praxis	Gute Praxis	Ausgezeichnete Praxis
	Die Kriterien zur Leistungsbeurteilung sind im Kollegium wenig abgestimmt.	Die Kriterien zur Leistungsbeurteilung sind im Kollegium überwiegend abgestimmt.	Die Kriterien zur Leistungsbeurteilung sind im Kollegium durchgängig abgestimmt.
			X

Die inhaltlichen Kriterien sind für Fächer bzw. Fächerverbünde gemeinsam entwickelt und abgestimmt und werden bei Bedarf überarbeitet. Fachschaften stellen für ihre Bereiche Kriterienkataloge auf. Die vereinbarten inhaltlichen Kriterien sind dokumentiert und werden vom Kollegium als verbindlich betrachtet und umgesetzt. Sie sind für alle zugänglich auf dem Schulserver hinterlegt.

Nach Aussage einiger Lehrkräfte werden Klassenarbeiten gemeinsam vorbereitet. Anschließend werden Korrektur und Benotung besprochen und festgelegt.

Qualitätsbereich II

Professionalität der Lehrkräfte

Qualitätsbereich II – Professionalität der Lehrkräfte

Kriterium II 2 – Praxis der Weiterqualifizierung

Kollegialer Austausch zu pädagogischen und fachspezifischen Themen sowie Fort- und Weiterbildungen geben Impulse, um den Unterricht und das Schulleben aktiv zu gestalten und weiterzuentwickeln. Die Fortbildungsplanung und die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen orientieren sich an den Zielsetzungen und Aufgabenstellungen der Schule sowie an der Qualifikation und dem Bedarf der Lehrkräfte.

Merkmal: Bedarfsorientierte Fortbildungs- planung	Entwicklungsstufe		
	Noch zu entwickelnde Praxis	Gute Praxis	Ausgezeichnete Praxis
	Die Fortbildungsplanung ist wenig bedarfsorientiert.	Die Fortbildungsplanung ist überwiegend bedarfsorientiert.	Die Fortbildungsplanung ist durchgängig bedarfsorientiert.
			X

Die Fortbildungen der Lehrkräfte sind systematisch auf die Ziele der Schule sowie auf die Ressourcen und die Entwicklungen des Kollegiums bezogen. An der Schule gibt es einen Fortbildungsbeauftragten, der zu Beginn des Schuljahres auf der Grundlage der Bedarfsmeldungen Einzelner oder der Fachschaften einen Fortbildungsplan erstellt. Dieser wird in der GLK beschlossen.

In den Lehrerinterviews wurde gesagt, dass die Schulleitung Angebote aushänge oder sie gezielt ins Fach lege. Jede Lehrkraft könne dann für sie interessante Fortbildungen auswählen und in der Regel auch besuchen.

An Pädagogischen Tagen und in schulinternen Fortbildungen werden Inhalte, die zentrale Fragestellungen der Schule betreffen, thematisiert und zielgerichtet und lösungsorientiert diskutiert. Beispielsweise stand der letzte Pädagogische Tag unter dem Motto „Umgang mit vorhandenen räumlichen Ressourcen und Möglichkeiten“.

Qualitätsbereich II – Professionalität der Lehrkräfte

Kriterium II 2 – Praxis der Weiterqualifizierung			
Merkmal: Weitergabe und Nutzung von Wissen	Entwicklungsstufe		
	Noch zu entwickelnde Praxis	Gute Praxis	Ausgezeichnete Praxis
	Vorhandenes und neu erworbenes Wissen wird selten weitergegeben, um es für die Unterrichts- und Schulentwicklung zu nutzen.	Vorhandenes und neu erworbenes Wissen wird überwiegend weitergegeben, um es für die Unterrichts- und Schulentwicklung zu nutzen.	Vorhandenes und neu erworbenes Wissen wird durchgängig weitergegeben, um es für die Unterrichts- und Schulentwicklung zu nutzen.

Am MSG sind die Qualifikationen und Kompetenzen der einzelnen Lehrkräfte untereinander bekannt. Das Organigramm und die protokollierte Fortbildungsplanung im Schulportfolio sorgen für Transparenz. Das Kollegium greift bei Bedarf gezielt darauf zurück.

Im Kollegium gibt es Strukturen, die es erleichtern bei pädagogischen und fachspezifischen Fragen das vorhandene Wissen zu nutzen. Regelmäßig findet am Mittwochnachmittag eine Kooperationszeit beispielsweise für Treffen und Austausch in den Fachschaften oder für Konferenzen statt. Hier werden Informationen über besuchte Fortbildungen weitergegeben. In einem Ordner werden die Protokolle der Sitzungen abgeheftet und zugänglich für alle aufbewahrt. Außerdem sind die Materialien der Fachschaften auf dem Schulserver hinterlegt bzw. sind Fach-CDs beispielsweise für neue Kolleginnen und Kollegen bei den entsprechenden Fachschaften erhältlich.

Die gemeinsame Nutzung von Wissen stützt und erleichtert den Entwicklung von Zielen, da diese hierdurch fachkundig implementiert und umgesetzt werden können. Als Besonderheit ist im Schulportfolio dokumentiert, dass Fachlehrkräfte in ihrer Eigenschaft als Multiplikatoren mit einem ihrer Musik-Ensembles andere Schulen besuchen, um diese für die Schulmusik zu begeistern.

Die Kompetenzen der Kolleginnen und Kollegen am MSG werden für die Schul- und Unterrichtsentwicklung genutzt. Ein systematisches Verfahren zur Bündelung dieser Kompetenzen wurde nicht festgestellt.

Qualitätsbereich III

Schulführung und Schulmanagement

Qualitätsbereich III – Schulführung und Schulmanagement

<p>Kriterium III 1 – Führung</p> <p>Eine zentrale Aufgabe der Schulleitung beziehungsweise der erweiterten Schulleitung besteht darin, Perspektiven und Ziele für Schule und Unterricht zu entwickeln, sie im Dialog zu reflektieren und mit dem Kollegium umzusetzen. Dazu bedarf es der Einbindung und Information aller am Schulleben Beteiligten. Durch Offenheit und konstruktive Rückmeldungen fördert die Schulleitung eine gute Kommunikationskultur. Im Hinblick auf den Umgang mit Konflikten und Problemen sorgt sie für Konzepte und Vorgehensweisen. Im Bereich der Personalentwicklung gibt sie Impulse für die individuelle berufliche Weiterentwicklung und die Weiterentwicklung der Schule.</p>			
<p>Merkmal:</p> <p>Entwicklung von Unterricht und Schule</p>	<p>Entwicklungsstufe</p>		
	<p>Noch zu entwickelnde Praxis</p>	<p>Gute Praxis</p>	<p>Ausgezeichnete Praxis</p>
	<p>Die Schulleitung gibt vereinzelt Impulse zur Schul- und Unterrichtsentwicklung.</p>	<p>Die Schulleitung gibt immer wieder Impulse zur Schul- und Unterrichtsentwicklung.</p>	<p>Die Schulleitung gibt kontinuierlich Impulse zur Schul- und Unterrichtsentwicklung.</p>
			<p>X</p>

Die Schulleitung begleitet die Prozesse der Schul- und Unterrichtsentwicklung wie die Einrichtung der Ganztagsbetreuung und fördert die Weiterentwicklung gemeinsamer Werthaltungen. Seit 2000 haben sich Schulleitung und Kollegium des MSG im Rahmen der Schulentwicklung systematisch und konzeptionell in den sechs Qualitätsbereichen fortgebildet. Im Schulportfolio ist beschrieben, dass in allen Qualitätsbereichen substantielle, inhaltliche und strukturelle Veränderungen am MSG stattgefunden haben. Im November 2002 ist in einer Gesamtlehrerkonferenz (GLK) die prinzipielle Entscheidung, ein Schulkonzept im Rahmen der Schulentwicklung zu erstellen, gefallen. Eine Steuergruppe aus gewählten Vertretern der Eltern (Elternbeirat), der Lehrkräfte (GLK) und der Schülerschaft (SMV) entwickelte in einhalbjähriger Arbeit das Schulkonzept. Dieses wurde von der GLK und der Schulkonferenz befürwortet und an einem „Verfassungstag“ im Oktober 2004 in der Schulgemeinde im Rahmen einer Feier implementiert.

Vorschläge der Lehrerinnen und Lehrer werden von der Schulleitung aufgegriffen und unterstützt, beispielsweise die Einrichtung eines Pädagogischen Arbeitskreises oder das Anbringen einer „Indoor-Kletterwand“ in der Turnhalle.

Die Schulleitung sorgt dafür, dass Schulentwicklungsprozesse gemeinsam getragen werden und bezieht alle am Schulleben Beteiligten systematisch bei dieser Aufgabe ein. Von den befragten Lehrpersonen wird die Steuergruppe als Initiatorin von Schulentwicklungsthemen wahrgenommen, in der sich jederzeit alle am Schulleben Beteiligten einbringen können. Die Lehrkräfte betonten, dass gerade der Impuls der Schulleitung zu kollegialer Unterrichtshospitation die unterrichtliche Arbeit positiv beeinflusst habe.

Die Schulleitung schafft durch Dialog und Ergebnisreflexion Akzeptanz für die Umsetzung gemeinsam beschlossener Maßnahmen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Qualitätsbereich III – Schulführung und Schulmanagement

Kriterium III 1 – Führung			
Merkmal: Umgang mit Konflikten und Problemen	Entwicklungsstufe		
	Noch zu entwickelnde Praxis	Gute Praxis	Ausgezeichnete Praxis
	Die Vorgehensweise der Schulleitung wirkt beim Umgang mit Konflikten und Problemen wenig unterstützend.	Die Vorgehensweise der Schulleitung wirkt beim Umgang mit Konflikten und Problemen überwiegend unterstützend.	Die Vorgehensweise der Schulleitung wirkt beim Umgang mit Konflikten und Problemen durchgängig unterstützend.
			X

Nach Auffassung der Schulleitung „neigen musische Menschen weniger zu Gewalttaten.“ Weil aber Konflikte nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden können, wurden an der Schule im Zusammenhang mit Tagebucheinträgen bei Regelverletzungen abgestufte Sanktionen getroffen und dokumentiert. Bei Auseinandersetzungen zwischen Schülerinnen und Schülern versuchen in der Regel zuerst die Streitschlichter oder die Klassenlehrerinnen und -lehrer die Angelegenheit zu regeln. Zur Beilegung des Konflikts zwischen Lehrkräften und Schülerschaft gibt es einen „Instanzenweg“, d. h. als Vermittler fungieren Klassen- und Verbindungslehrerinnen und -lehrer bzw. die Schulleitung. Bei Eltern-Lehrer-Konflikten reden immer zuerst die Beteiligten miteinander, bevor die Schulleitung eingeschaltet wird. Der Schulleiter hört die verschiedenen Sichtweisen der in einen Konflikt involvierten Personen an. Von Lehrerseite wurde deutlich gemacht, dass die Schulleitung sehr transparent mit Anfragen und Beschwerden von Eltern gegenüber den Lehrkräften umgehe. Die befragten Lehrkräfte sehen sich durchgängig unterstützt und in schwierigen Situationen mit Schülerinnen und Schülern sowie Eltern entlastet.

Präventive Maßnahmen wie die Einführung der Schulpaten – Fünftklässler werden von Schülerinnen und Schülern der zehnten Klassen betreut –, des Klassenrats, der Schullaufbahnberatung und der Mönchsee-Arbeits-Kreis-Suchtprävention (MAKS) beugen der Entstehung größerer Konflikte an der Schule vor. Im Zuge der Ganztagsbetreuung steht der Schule eine Sozialpädagogin mit zehn Stunden in der Woche zur Verfügung.

Alle interviewten Gruppen bestätigten, dass die Schulleitung jederzeit ansprechbar sei, immer ein offenes Ohr habe, die konkreten Probleme an der Schule sehe, darüber detailliert informiert sei und sie angehe. Der Umgang der Schulleitung mit Konflikten und Problemen habe eine positive Auswirkung auf die Streitkultur der Schule. Es werde immer nach dem im Schulkonzept festgelegten Grundsatz verfahren: „Wir fühlen uns als Schulgemeinschaft, die ihre Konflikte konstruktiv im Gespräch miteinander klärt und löst.“

Qualitätsbereich III – Schulführung und Schulmanagement

Kriterium III 1 – Führung			
Merkmal: Möglichkeiten der Personalentwicklung	Entwicklungsstufe		
	Noch zu entwickelnde Praxis	Gute Praxis	Ausgezeichnete Praxis
	Die Schulleitung nutzt vorhandene Möglichkeiten zur Personalentwicklung wenig .	Die Schulleitung nutzt vorhandene Möglichkeiten zur Personalentwicklung weitgehend .	Die Schulleitung nutzt vorhandene Möglichkeiten zur Personalentwicklung durchgängig .
	X		

Grundlage für die Personalentwicklung am MSG ist das Fortbildungskonzept aus dem Jahr 2007. Es verfolgt das Ziel, die fachlich-pädagogische Qualifikation und die Professionalität der einzelnen Lehrerinnen und Lehrer auf einem möglichst hohen Niveau zu halten. Die Schulleitung nutzt die vorhandenen Möglichkeiten der Personalentwicklung. Sie regt gezielt Aktivitäten der individuellen professionellen Weiterbildung an, die der Profilierung der Schule sowie zur Weiterentwicklung von Schule und Unterricht dienen, unterstützt und fördert sie. Nach eigenem Bekunden erhalten die Lehrkräfte durch die Schulleitung immer wieder Rückmeldungen zu ihrer Arbeit, z. B. als Lob für einen besonders gelungenen Einsatz an der Schule, als Dank für zusätzliche Aktivitäten oder als konstruktive Kritik. Sie fühlen sich persönlich wahrgenommen und wertgeschätzt. Die berufliche Weiterentwicklung im Sinne der Ziele der Schule wie die Gewinnung von Führungsnachwuchs ist der Schulleitung ein Anliegen. Regelmäßige, kriteriengeleitete Gespräche mit den Lehrkräften finden nicht statt.

Qualitätsbereich III – Schulführung und Schulmanagement

Kriterium III 2 – Verwaltung und Organisation

Die zielorientierte Gestaltung von organisatorischen und administrativen Abläufen ist eine wichtige Leitungstätigkeit. Dazu gehören Aufgaben wie Planen, Informieren, Organisieren und Delegieren. Die systematische Nutzung und Gestaltung vorhandener zeitlicher, personeller, finanzieller und sächlicher Ressourcen trägt wesentlich zur Erfüllung der schulischen Ziele bei.

Merkmal: Funktionale Arbeitsabläufe	Entwicklungsstufe		
	Noch zu entwickelnde Praxis	Gute Praxis	Ausgezeichnete Praxis
Die Schule verfügt über wenig funktionale Arbeitsabläufe in Verwaltung und Organisation.	Die Schule verfügt über weitgehend funktionale Arbeitsabläufe in Verwaltung und Organisation.	Die Schule verfügt über durchgängig funktionale Arbeitsabläufe in Verwaltung und Organisation.	
			X

Wiederkehrende Arbeitsabläufe, zentrale Informationen, Zuständigkeiten, usw. sind im Schulportfolio systematisch dokumentiert. Sie sind für alle Beteiligten transparent und ökonomisch geregelt und jederzeit zugänglich. Dazu zählen neben den Definitionen der Aufgaben der Schulleitung und der Funktionsträger Regelungen und Verbindlichkeiten für den Schulalltag wie jene zu den Klassenlehrergeschäften am ersten Schultag, zur Führung der Tagebücher, zu den Entschuldigungsverfahren in den Kursstufen und zur Entschuldigungspflicht.

Neue Kolleginnen und Kollegen erhalten zu Beginn eines Schuljahres ein Info-Paket, Lehrkräfte, die schon länger an der Schule sind, werden auf wichtige Dinge und Veränderungen im Ablauf hingewiesen.

Konferenzen sind nach übereinstimmenden Aussagen aller Befragten bestens geplant, ziel führend gestaltet und stets im zeitlichen Rahmen.

Qualitätsbereich III – Schulführung und Schulmanagement

Kriterium III 2 – Verwaltung und Organisation			
Merkmal: Einsatz von Ressourcen	Entwicklungsstufe		
	Noch zu entwickelnde Praxis	Gute Praxis	Ausgezeichnete Praxis
	Die Ressourcenverwendung orientiert sich wenig an den Zielen der Schule.	Die Ressourcenverwendung orientiert sich überwiegend an den Zielen der Schule.	Die Ressourcenverwendung orientiert sich durchgängig an den Zielen der Schule.

Die Schulleitung hat den Überblick über die zur Verfügung stehenden Ressourcen. Der Einsatz der Ressourcen orientiert sich dabei an den Zielen der Schule. Durch An- und Neubaubereiche konnten räumliche Engpässe beseitigt werden. Von allen Befragten wurde immer wieder die technische Ausstattung der Schule gelobt.

Mit dem Bau einer multifunktionalen Mensa wurde ein zusätzlicher Veranstaltungsraum gewonnen, der mit seiner hochwertigen technischen Ausstattung dem spezifischen Konzept des MSG gerecht wird. Die Nutzung geschieht in enger Kooperation mit dem Nachbargymnasium (THG).

Durch schulbezogene Ausschreibungen konnte der Bedarf an Fachlehrern gedeckt werden. Kurzfristige personelle Engpässe wurden nach Aussagen der Lehrkräfte durch den Einsatz qualifizierter Personen, die als Aushilfslehrer einsprangen, ausgeglichen. In den Lehrerinterviews bestätigten die Lehrkräfte, dass bei der Deputatsverteilung und der Stundenplangestaltung so weit wie möglich Rücksicht auf ihre persönlichen Belange genommen werde. Jede Lehrkraft kann für das neue Schuljahr einen Wunschzettel abgeben.

Bedarfsermittlung und Ressourcenzuweisung erfolgen an der Schule transparent. Der Bedarf wird durch die Fachleiter an die Schulleitung weitergemeldet. Die GLK beschließt die Verteilung der finanziellen Mittel, die die Fachschaften erhalten. Diese Beträge verwalten sie eigenständig. Für weitergehende Beschaffungswünsche können Anträge gestellt werden. Der zielgerichtete Einsatz der Ressourcen stößt im Kollegium auf eine hohe Akzeptanz und trägt zur weiteren Profilierung der Schule bei.

Der Schulleitung gelingt es immer wieder, zusätzliche Mittel für schulische Maßnahmen zu akquirieren. Über eine Stiftung konnte z. B. der Bau einer „Indoor-Kletterwand“ finanziert werden. Der Förderverein unterstützt und bezuschusst seit Jahren Ausstattungen und Veranstaltungen der Schule.

Das MSG pflegt im Rahmen der Seminarkurse vielfältige Kooperationen mit Firmen.

Qualitätsbereich IV

Schul- und Klassenklima

Qualitätsbereich IV – Schul- und Klassenklima

Kriterium IV 1 – Schulleben			
<p>Das Schulleben wird wesentlich durch die Klassen- und Schulatmosphäre geprägt. Eine positive Atmosphäre zeigt sich in einem bewusst gelebten Miteinander und an Räumlichkeiten, deren Gestaltung sich an den Bedürfnissen aller am Schulleben Beteiligten orientiert. Das Schulleben zeichnet sich durch zusätzliche Angebote aus, die von den Schülerinnen und Schülern genutzt werden.</p>			
Merkmal: Gestaltung des Umgangs miteinander	Entwicklungsstufe		
	Noch zu entwickelnde Praxis	Gute Praxis	Ausgezeichnete Praxis
	Maßnahmen zur Gestaltung des Schullebens tragen wenig zu einem positiven Umgang miteinander bei.	Maßnahmen zur Gestaltung des Schullebens tragen überwiegend zu einem positiven Umgang miteinander bei.	Maßnahmen zur Gestaltung des Schullebens tragen durchgängig zu einem positiven Umgang miteinander bei.
			X

Ein guter Umgang aller an der Schule Beteiligten ist der Schulgemeinschaft wichtig. „Wir verpflichten uns im Schulalltag zu gegenseitiger Achtung und Fairness und gehen daher respektvoll miteinander um.“ Dies geschieht unter anderem dadurch, dass die Schulleitung, die Lehrkräfte, die Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler in einem ständigen Austausch stehen, der nach übereinstimmenden Aussagen sensibel und aufgeschlossen stattfindet. Wöchentlich treffen sich beispielsweise SMV-Vertreterinnen und -Vertreter zu Besprechungen mit der Schulleitung. Schülerinnen und Schüler beschreiben die Tür des Rektorats und des Lehrerzimmers als „offen“.

Die Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler und die Förderung ihrer Eigenverantwortlichkeit sind im Vordergrund stehende Erziehungsziele der Schule. Diese Bemühungen werden in Form von „Lions Quest“ unterrichtlich unterstützt. Zusätzlich besteht ein curriculares Konzept zur Suchtprävention und für die neuen Fünftklässler ein Patensystem. Mehrere gemeinsame Aktionen mit ihren Paten fördern entscheidend eine gute Integration in die Schule.

Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler haben gemeinsam die für die Schule relevante Schulverfassung, das Schulkonzept und die Hausordnung erarbeitet. Die unterrichtlichen Maßnahmen und die Einrichtung der Streitschlichter-AG unterstützen die Schule in ihren Bemühungen Konflikte gewaltfrei zu lösen. Das einerseits konsequente, andererseits menschliche Verhalten der Lehrerschaft fördert nach übereinstimmenden Aussagen der Eltern und der Schülerschaft die gute Atmosphäre an und die starke Identifikation mit ihr. Eltern sehen ihre Kinder am Mönchsee-Gymnasium gut betreut und unterstreichen den „Wohlfühlcharakter“ der Schule.

Qualitätsbereich IV – Schul- und Klassenklima

Kriterium IV 1 – Schulleben			
Merkmal: Zusätzliche Angebote für Schülerinnen und Schüler	Entwicklungsstufe		
	Noch zu entwickelnde Praxis	Gute Praxis	Ausgezeichnete Praxis
	Die Schule berücksichtigt unterschiedliche Gesichtspunkte bei der Auswahl und Gestaltung der zusätzlichen Angebote in geringem Maß.	Die Schule berücksichtigt unterschiedliche Gesichtspunkte bei der Auswahl und Gestaltung der zusätzlichen Angebote weitgehend.	Die Schule berücksichtigt unterschiedliche Gesichtspunkte bei der Auswahl und Gestaltung der zusätzlichen Angebote in hohem Maß.

Die Schülerinnen und Schüler verbringen gerne ihre Freizeit an der Schule und nutzen deren AG- und Veranstaltungsangebote, die jährlich auf über 200 beziffert werden. Außerunterrichtliche Veranstaltungen finden u. a. in den Bereichen Musik, Kultur, Theater, Bildung, Sport, Gesundheit und soziales Engagement statt. Die SMV, die Technik-AG und Teile der Schülerschaft engagieren sich in hohem Maße bei deren Organisation und Durchführung. Sie erhalten Möglichkeiten, Verantwortung zu übernehmen und Veranstaltungen selbst zu gestalten.

Ausflüge, Schullandheimaufenthalte und Austausche mit den Partnerschulen in Knoxville, Tennessee, in Firminy und in Juniville, Frankreich, sowie das soziale Engagement für die Schule Nr. 39 in Grozny, Tschetschenien, runden die zusätzlichen Angebote ab.

Dieses umfangreiche Angebot an Betätigungen dient nach Aussage der befragten Lehrerinnen und Lehrer sowie der Eltern der persönlichen Entfaltung und Entwicklung der Schülerinnen und Schüler und fördert deren vielfältige und verschiedenartige Begabungen. In den Schülerinterviews wurde berichtet, dass die zusätzlichen Angebote den Schulalltag bunter und lebendiger machten. Für die Schülerinnen und Schüler werde dadurch die Schule als Lebensraum, in dem man sich wohl fühlt, erfahrbar.

Im renovierten Teil des Gebäudekomplexes der ehemaligen Weingärtner Genossenschaft Heilbronn stehen dem MSG neben der Mensa zusätzliche Räumlichkeiten, z. B. zur Hausaufgabenbetreuung und für Spiele zur Verfügung. Im Rahmen der offenen Ganztagschule betreut eine Sozialpädagogin dort an drei Tagen der Woche, an denen in der Mensa zu Mittag gegessen werden kann, angemeldete Kinder und Jugendliche.

Qualitätsbereich Q

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Qualitätsbereich Q – Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Kriterium Q 1 – Pädagogische Grundsätze

Pädagogische Grundsätze beschreiben Ziele und Werte, die gemeinsam an der Schule entwickelt und gelebt werden. Sie orientieren sich an den schulspezifischen Voraussetzungen und Bedingungen und an dem gesellschaftlichen Auftrag der Schule, der dadurch gekennzeichnet ist, dass alle Schülerinnen und Schüler darauf vorbereitet werden, umfassend und aktiv an der Gesellschaft teilnehmen zu können. Je nach schulischer Situation sind die pädagogischen Grundsätze in einem Leitbild, in Leitsätzen beziehungsweise Leitzielen dokumentiert.

Merkmal: Handlungsleitende pädagogische Grundsätze	Entwicklungsstufe		
	Noch zu entwickelnde Praxis	Gute Praxis	Ausgezeichnete Praxis
	Die pädagogischen Grundsätze sind wenig handlungsleitend für den Unterricht und die schulische Arbeit im Gesamten.	Die pädagogischen Grundsätze sind überwiegend handlungsleitend für den Unterricht und die schulische Arbeit im Gesamten.	Die pädagogischen Grundsätze sind durchgängig handlungsleitend für den Unterricht und die schulische Arbeit im Gesamten.
			X

Das Mönchsee-Gymnasium hat gemeinsam mit allen Beteiligten ein Schulkonzept mit handlungsleitenden pädagogischen Grundsätzen erarbeitet und dokumentiert. Elemente finden sich in der Präambel der Verfassung der Schule, beispielsweise das Ziel der schulischen Bildungsarbeit des MSG. Schülerinnen und Schülern sollen Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt werden, die die Grundlage für Erfolg in Schule, Studium und Beruf bilden und die zur aktiven Teilnahme am kulturellen Leben befähigen.

Die pädagogischen Grundsätze werden an der Schule gelebt und umgesetzt.

Neben dem Bildungsauftrag steht die Vermittlung von „Lebenskompetenz“ im Vordergrund. Schülerinnen und Schüler erhalten in hohem Maße schulorganisatorische Verantwortung zur Mitgestaltung des Schullebens. Dies erzeugt eine starke Identifikation aller Beteiligten mit ihrer Schule. Nach Aussage der Eltern ergibt sich so ein wichtiges soziales Miteinander.

Viele Unterrichtselemente und alle Maßnahmen, Vorhaben und Projekte stehen in Zusammenhang mit den handlungsleitenden pädagogischen Grundsätzen der Schule. Die Vermittlung von methodischen, sozialen und personalen Kompetenzen geschieht neben dem Unterricht in zahlreichen Projekten, z. B. im Jahresprojekt „Schule als Staat“, den vielfältigen Zusatzangeboten sowie den kulturellen und sportlichen Veranstaltungen wie dem Kulturcafé und dem Sponsorenlauf.

Im Rahmen von Überblicksevaluationen werden Teile der handlungspädagogischen Grundsätze stets auf ihre Wirksamkeit hin überprüft und weiterentwickelt.

Qualitätsbereich Q – Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Kriterium Q 2 – Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung

Systematische Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung setzt gemeinsam entwickelte Ziele, geeignete Strukturen und geregelte Verantwortlichkeiten voraus. Auf der Basis der Handreichung zum Schulportfolio dokumentiert die Schule in einer für sie angemessenen Form ihre Qualitätsentwicklung und unterstützt somit die Transparenz und Verbindlichkeit der Vorgehensweise.

Merkmal: Funktionalität der Strukturen	Entwicklungsstufe		
	Noch zu entwickelnde Praxis	Gute Praxis	Ausgezeichnete Praxis
	Die Strukturen zur Steuerung der Qualitätsentwicklung sind wenig funktional für die Schule.	Die Strukturen zur Steuerung der Qualitätsentwicklung sind überwiegend funktional für die Schule.	Die Strukturen zur Steuerung der Qualitätsentwicklung sind durchgängig funktional für die Schule.
			X

Das MSG betreibt seit Jahren eine am Orientierungsrahmen zur Qualitätsentwicklung ausgerichtete systematische Schulentwicklung. Für deren Koordination wurde am MSG eine für alle offene Steuergruppe eingerichtet, die Anregungen für Entwicklungsprozesse von Eltern, SMV, Lehrkräften und Schulleitung aufnimmt und strukturiert. Die Arbeit der Steuergruppe wurde von der GLK legitimiert. Laut Schulportfolio sind zudem in der erweiterten Schulleitung Zuständigkeiten für einzelne Qualitätsbereiche klar verteilt und zugeordnet.

Die einzelnen Projekte und Vorhaben zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind für alle transparent dokumentiert.

An Pädagogischen Tagen werden in Arbeitsgruppen weitere Strukturen und Maßnahmen zur Schulentwicklung erarbeitet. Die Möglichkeit der Mitarbeit steht allen Beteiligten offen. Die schulischen Gremien werden zu den Entwicklungsthemen informiert und angehört. Als Beispiel sei der noch laufende Prozess der Selbstevaluation „Stärken und Schwächen“ genannt. In den Qualitätsentwicklungsprozess sind alle beteiligten Gruppen eingebunden. So bestätigten z. B. die interviewten Schülerinnen und Schüler eine aktive Mitarbeit bei der laufenden Stärken- und Schwächenanalyse.

Qualitätsbereich Q – Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Kriterium Q 2 – Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung			
Merkmal: Nutzen der Dokumentation	Entwicklungsstufe		
	Noch zu entwickelnde Praxis	Gute Praxis	Ausgezeichnete Praxis
	Die Dokumentation (Schulportfolio / Qualitätshandbuch) ist für die Qualitätsentwicklung der Schule von geringem Nutzen.	Die Dokumentation (Schulportfolio / Qualitätshandbuch) ist für die Qualitätsentwicklung der Schule überwiegend von Nutzen.	Die Dokumentation (Schulportfolio / Qualitätshandbuch) ist für die Qualitätsentwicklung der Schule durchgängig von Nutzen.
	X		

Die Schule dokumentiert das Schulleben betreffende Regelungen und Vereinbarungen sowie die schulische Qualitätsarbeit im Schulportfolio und auf der Schulhomepage. Alle Dokumentationen werden gepflegt, aktualisiert und ständig weiterentwickelt. Eine Besonderheit stellt der Fernzugriff auf den Tauschserver der Schule dar. Lehrkräfte bestätigten in den Interviews den hohen Digitalisierungsgrad und den mit dem einfachen Zugriff auf den Server verbundenen großen Nutzen für die schulische Arbeit und die Planung von Vorhaben.

Nach Aussagen der Lehrkräfte werden die Dokumentationen und die Info-CD des MSG vor allem als Einstiegshilfe für neue Kolleginnen und Kollegen gesehen.

Aus den Selbstevaluationen wurden Konsequenzen abgeleitet und Vereinbarungen getroffen. Eine systematische Dokumentation der Entwicklungsprozesse der durchgeführten Selbstevaluationen liegt nicht vor.

Qualitätsbereich Q – Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Kriterium Q 3 – Durchführung der Selbstevaluation

Selbstevaluation ist von Nutzen, wenn die Schule relevante Fragestellungen in den Fokus nimmt. Selbstevaluation orientiert sich an einer systematischen Abfolge von einzelnen Schritten und beachtet ethische Grundsätze. Eine adressatenbezogene Rückmeldung der Ergebnisse bildet die Basis für Veränderungsmaßnahmen. Selbstevaluation leistet somit einen Beitrag zum professionellen Handeln der Schule.

Merkmal: Orientierung an den schulischen Zielen und Ressourcen	Entwicklungsstufe		
	Noch zu entwickelnde Praxis	Gute Praxis	Ausgezeichnete Praxis
Die Schule führt Selbstevaluationen durch, die wenig an den schulischen Zielen und Ressourcen orientiert sind.	Die Schule führt Selbstevaluationen durch, die überwiegend an den schulischen Zielen und Ressourcen orientiert sind.	Die Schule führt Selbstevaluationen durch, die durchgängig an den schulischen Zielen und Ressourcen orientiert sind.	
			X

Die Schule führt seit Jahren Selbstevaluationen durch, die sich an den schulischen Zielen und Ressourcen orientieren und die für die Schule relevante Bereiche betreffen. So wurden in mehreren Fokusevaluationen wichtige Teilbereiche des Schulkonzepts wie die Gestaltung der Mittagspause, die außerunterrichtlichen Veranstaltungen und das Methodencurriculum evaluiert. Der Bereich Schulführung wurde im Jahr 2007 in den Fokus genommen.

Mit einer „Stärke-Schwächen-Analyse“ wurde im Schuljahr 2009/2010 eine Überblicksevaluation durchgeführt. Hier befindet sich die Schule im laufenden Prozess.

Grundsätzlich führen Anregungen aus dem Elternbeirat, der SMV, von Lehrkräften und von der Schulleitung zur Auswahl der Selbstevaluationsprojekte.

Für die Kontinuität des Qualitätsmanagements sorgt ein Beschluss der Schule, aufgrund dessen in wechselndem Rhythmus unterschiedliche Qualitätsbereiche schwerpunktmäßig evaluiert werden.

Die jeweiligen Themen und Fragestellungen sind für alle an der Schule Beteiligten transparent. Sie werden im Kollegium abgestimmt und allen Beteiligten im Vorfeld bekannt gegeben. Im Fall der laufenden Basisevaluation waren z. B. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler an der Entwicklung des Fragenkatalogs und der Auswertung beteiligt.

In den Interviews zeigte sich eine grundsätzliche Akzeptanz für den Bereich Qualitätsentwicklung mittels Selbstevaluationen. Kritisch wurde von mehreren Lehrkräften das Verhältnis von Aufwand und Nutzen einzelner Evaluationen wegen des hohen zeitlichen Aufwands für die Entwicklung der jeweiligen Durchführungsinstrumente und die anschließenden Auswertungen gesehen.

Qualitätsbereich Q – Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Kriterium Q 3 – Durchführung der Selbstevaluation			
Merkmal: Systematisches Vorgehen unter Beachtung von Evaluationsgrundsätzen	Entwicklungsstufe		
	Noch zu entwickelnde Praxis	Gute Praxis	Ausgezeichnete Praxis
	Die Selbstevaluationen berücksichtigen ethische und formelle Standards in geringem Maß.	Die Selbstevaluationen berücksichtigen überwiegend ethische und formelle Standards.	Die Selbstevaluationen berücksichtigen durchgängig ethische und formelle Standards.
		X	

Zur Vorbereitung auf die Durchführung von Selbstevaluationen hat das Schulleitungsteam an einem Seminar zum Thema „Planung und Umsetzung von Selbstevaluation an Gymnasien“ teilgenommen. Nach Aussage der Schulleitung orientiert sich das MSG bei Selbstevaluationen an einem Evaluationszyklus mit einer systematischen Abfolge von Schritten. Im Schulportfolio ist die konkrete Vorgehensweise bei einzelnen Selbstevaluationen teilweise beschrieben. Ein für das Mönchsee-Gymnasium allgemein verbindlicher Zyklus ist nicht dokumentiert. Aus den Interviews und aus dem Schulportfolio ergaben sich keine klaren Hinweise auf die genauen Zielsetzungen für die Selbstevaluationen. Die von der Schule verfolgten Qualitätskriterien konnten aus den Fragebögen nicht vollständig abgeleitet werden. Ob Mindestanforderungen vor den Selbstevaluationen festgelegt wurden, war nicht feststellbar.

Die Schule bezieht die für die jeweilige Fragestellung relevanten Gruppen in die Selbstevaluation ein. Sie berücksichtigt bei ihrem Vorgehen den Datenschutz sowie bei den Durchführungen der Selbstevaluationen das Gebot der Fairness. Teilweise regten die Interviewten an, dass über Fragebögen hinausreichende Erhebungsmöglichkeiten nachgedacht werden sollte.

Bei allen Evaluationen informiert das MSG die Beteiligten über die Ergebnisse zeitnah und umfassend. So konnten beispielsweise die Schülerinnen und Schüler die Ergebnisse der Stärken-Schwächen-Analyse in einem Aushang einsehen. Teilweise veröffentlicht die Schule die Ergebnisse auf der Homepage.

Hinweis

Systematisches Vorgehen unter Beachtung von Evaluationsgrundsätzen, insbesondere von ethischen und formellen Standards, bedeutet, dass die Schule schrittweise nach dem Evaluationskreislauf vorgeht und dabei die von der DeGEval – Deutschen Gesellschaft für Evaluation e. V. formulierten Grundsätze beachtet. Die Grundsätze beinhalten Aspekte wie Nützlichkeit, Durchführbarkeit, Fairness und Genauigkeit. Für Details siehe www.degeval.de.

Qualitätsbereich Q – Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Kriterium Q 3 – Durchführung der Selbstevaluation			
Merkmal: Konsequenzen ziehen	Entwicklungsstufe		
	Noch zu entwickelnde Praxis	Gute Praxis	Ausgezeichnete Praxis
	Aus den Ergebnissen der Selbstevaluationen (z. B. Diagnose- und Vergleichsarbeiten, Fokus- und Überblicksevaluationen) und anderen Ergebnissen (z. B. Abschlussprüfungen, Übertrittsquoten, Lernstandsdokumentationen) werden selten Konsequenzen gezogen.	Aus den Ergebnissen der Selbstevaluationen (z. B. Diagnose- und Vergleichsarbeiten, Fokus- und Überblicksevaluationen) und anderen Ergebnissen (z. B. Abschlussprüfungen, Übertrittsquoten, Lernstandsdokumentationen) werden überwiegend Konsequenzen gezogen.	Aus den Ergebnissen der Selbstevaluationen (z. B. Diagnose- und Vergleichsarbeiten, Fokus- und Überblicksevaluationen) und anderen Ergebnissen (z. B. Abschlussprüfungen, Übertrittsquoten, Lernstandsdokumentationen) werden immer Konsequenzen gezogen.
		X	

Aus den schulischen Ergebnissen, z. B. den Abschlussprüfungen, den zentralen Klassenarbeiten, den Lernstandserhebungen und den durchgeführten Selbstevaluationen, zieht die Schule Konsequenzen. Die zuständigen Fachabteilungen und schulischen Gremien werden dabei einbezogen.

Die Ergebnisse der zentralen Klassenarbeiten und der Vergleichsarbeiten werden von den Abteilungsleitern mit den Fachlehrkräften besprochen. Die Kursergebnisse im Abitur sind Gegenstand von Gesprächsrunden mit dem Schulleiter und mit externen Fachberatern. Nach Aussagen einzelner Lehrkräfte wurden die Ergebnisse von Vergleichsarbeiten im Allgemeinen diskutiert und die Konsequenzen individuell gezogen. Für weitergehende Maßnahmen gab es keine Veranlassung.

Im Bereich der Schulabbrecher, der Wiederholer und der Übertritte auf andere Schularten sieht die Schule aufgrund der geringen Zahl der Fälle keinen Handlungsbedarf.

Die durchgeführten Selbstevaluationen zogen Konsequenzen in Teilbereichen der Schulentwicklung nach sich, was die interviewten Eltern bestätigten. So wurde z. B. als Ergebnis der Selbstevaluation zum G8-Zug die Kontingentstundentafel verändert, was zu einer Entlastung in der Unterstufe führte. Teilweise gibt es dokumentierte Vereinbarungen, die die Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen sichern. Konkrete Konsequenzen aus der Evaluation des Methodencurriculums sind im Schulportfolio nicht dokumentiert.

Die Evaluation zu den außerunterrichtlichen Veranstaltungen führte zu einem Grundsatzbeschluss der GLK. Darin sind u. a. Art und Umfang von Veranstaltungen geregelt.

Aus dem Ergebnis der Schulleiterevaluation aus dem Jahr 2007 wurde kein Handlungsbedarf abgeleitet.

Aus dem laufenden Prozess der Stärken-Schwächen-Analyse vom Juli 2009 wurden vereinzelt Ergebnisse weiterverfolgt. Beispielsweise wurden die Erkenntnisse, die die Analyse für den Bereich „Umgang mit räumlichen Ressourcen“ lieferte, herausgegriffen und in Arbeitsgruppen ergebnisorientiert diskutiert. Im Rahmen der GLK am 03.02.2010 wurden die Arbeitsergebnisse vorgestellt und der Steuergruppe zur Prüfung übergeben. Diese wird daraus Anträge ableiten, die sie dem Schulleiter und der nächsten GLK zur Beschlussfassung vorlegen wird.

Qualitätsbereich Q – Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Kriterium Q 4 – Individualfeedback

Beim Individualfeedback holt eine einzelne Person Rückmeldungen von anderen Personen, einer oder mehreren Gruppen ein. So wird beispielsweise eine gezielte Unterrichtsentwicklung durch regelmäßig eingeholte Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern sowie gegebenenfalls von deren Eltern unterstützt. Kollegiale Rückmeldungen zum Unterricht, die systematisch durchgeführt werden, tragen zur beruflichen Weiterentwicklung bei und dienen der Qualitätsentwicklung des Unterrichts und der Schule im Gesamten.

Merkmal: Vorbereitung und Durchführung von Individualfeedback	Entwicklungsstufe		
	Noch zu entwickelnde Praxis	Gute Praxis	Ausgezeichnete Praxis
Vorbereitung und Durchführung des Individualfeedbacks erfolgen wenig planvoll.	Vorbereitung und Durchführung des Individualfeedbacks erfolgen überwiegend planvoll.	Vorbereitung und Durchführung des Individualfeedbacks erfolgen durchgängig planvoll.	
		X	

Institutionalisierte Formen des Individualfeedbacks stellen am MSG eine wichtige Säule der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung im Bereich Unterricht dar. Das Individualfeedback betrifft zentrale Themen des Unterrichts und der Klassenführung. Die dafür an einem Pädagogischen Tag entwickelten Feedbackbögen für Schülerinnen und Schüler sind in die Kapitel Unterrichtsgestaltung, Unterrichtsatmosphäre, Leistungsmessung und „Was ich schon immer sagen wollte“ gegliedert. Sie beziehen somit alle Bereiche des Unterrichts und die Lehrperson selbst ein. Die GLK hat sie zum regelmäßigen Einsatz empfohlen. Dies geschieht zweimal pro Jahr, vor Weihnachten und vor den Sommerferien.

Zeitgleich beschloss die GLK, den Lehrkräften gegenseitige jährliche Unterrichtsbesuche zu empfehlen. Die Organisation der Hospitationstandems erfolgt zu Beginn des Schuljahres über Listen. Eine weiterführende Feedbackkultur im Sinne von „professionellen Lerngemeinschaften“, die über das Tandemprinzip hinausgehen, gibt es an der Schule nicht.

In den Lehrerinterviews wurde vereinzelt Kritik an der erschwerten Organisation der Hospitationstandems durch die hohe zeitliche Belastung der Kolleginnen und Kollegen geäußert. Feedback bekommen die Lehrkräfte nach ihrer Ansicht im Rahmen der Ausbildung von Referendarinnen und Referendaren sowie im Rahmen dienstlicher Beurteilungen durch die Schulleitung und die Fachberater.

Laut Auskunft befragter Schülerinnen und Schüler hat die Feedbackpraxis teilweise positive Konsequenzen auf Schüler- und auf Lehrerseite.

V Empfehlungen

Das Evaluationsteam empfiehlt,

- dass an der Schule immer wieder Differenzierungsmaterialien im Klassenverband eingesetzt werden. Die regelmäßige Erhebung der Lernausgangslagen sollte in diesem Zusammenhang für die Lehrkräfte fester Bestandteil ihrer Unterrichtsvorbereitung sein.
- das im Schulportfolio dokumentierte Methodencurriculum in den Blick zu nehmen und es so zu überarbeiten, dass ein systematischer Methodenerwerb ermöglicht wird. In der praktischen Umsetzung sollte dafür Sorge getragen werden, dass verbindlich implementierte Bausteine des Curriculums die Schülerinnen und Schüler im Unterricht tatsächlich erreichen. Dies kann die Wirksamkeit der bisherigen Praxis nachhaltig unterstützen und zu lehrkraftunabhängigen Lernprozessen beitragen.
- den bereits begonnenen Prozess der Entwicklung und Umsetzung des Raumkonzepts konsequent voranzutreiben sowie verstärkt von den gestalterischen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler bei der Ausgestaltung ihrer Klassenzimmer Gebrauch zu machen.
- das vorliegende digitale Schulportfolio im Hinblick auf den bevorstehenden Generationenwechsel im Kollegium systematisch weiter fortzuschreiben und es in den Bereichen Prozessbeschreibungen zum Schulleben sowie Zielsetzungen und Konsequenzen für die weitere Schul- und Qualitätsentwicklung zu vervollständigen
- die in den Selbstevaluationen angestrebten Ziele sowie die untersuchten Qualitätskriterien deutlich hervorzuheben. Ein verbindlicher Evaluationszyklus (Prozessbeschreibung) kann die Vorgehensweise unterstützen. Vor der Selbstevaluation festgelegte Mindestanforderungen helfen bei der Auswertung der Ergebnisse.